Deutschen vorangehn, und mit Hintansetzung aller litterarischen oder gar provinziellen Trennungen, das zu unserm Heil so wesentliche Gefühl unsrer Einheit als Volk und alle würdigen Erinnerungen der Vorzeit anregend wecken.

Die wahrhaft Königliche Preissetzung auf eine Deutsche Sprachlehre legt einen glänzenden Beweis dieser vaterländischen Absichten ab. Möchte ich nur zu deren Förderung thätig seyn, und etwas mehr beytragen können als meinen unbedeutenden Namen! Gewiß werde ich die erste Gelegenheit dazu die mir für meine Kräfte nicht unangemessen scheint, mit Eifer ergreifen. Indessen habe ich die Ehre mit den dankbarsten Gesinungen für Ihr gewogenes Andenken und mit ausgezeichneter Hochachtung zu seyn

Ew. Exc.

277. *August Wilhelm Schlegel an Christoph Freiherrn von Aretin*

Coppet d. [25.] Jul 1808

Ihr gütiges Schreiben vom 19ten Mai nebst dem Diplom meiner Ernennung zum correspondirenden Mitgliede der K.[öniglich] Baierischen Akademie hat mich nicht mehr in Wien angetroffen, und da ich in kurzer Zeit so ziemlich ganz Deutschland durchflogen, so ist es mir von Ort zu Ort immer zu spät nachgereist. Verzeihen Sie daher die unwillkührliche Verzögerung meiner Antwort. Ich sage Ihnen meinen wärmsten Dank für den bedeutenden Antheil, den Ihr Wohlwollen unstreitig an dieser für mich so ehrenvollen Auszeichnung gehabt hat, und wünsche mir Glück dazu, mit Ihnen nun auch in ein äußeres Verhältniß zu treten, da meine Vorliebe für das Fach der Deutschen Alterth[umskunde], um welches Sie sich so große Verdienste erworben, schon längst ein geistiges der dankbaren Hochschätzung von meiner Seite gegründet hatte. Wüßte ich nur auch durch merkwürdige Mittheilungen der Erwartung einer so gelehrten Gesellschaft, die mich als ihr Mitglied betrachten will, zu entsprechen! Gewiß werde ich keine Gelegenheit versäumen, wenigstens meinen guten Willen darzuthun.

Die von Ihnen herausgegebenen meisterhaften Holzschnitte, wovon Sie mir ein Exemplar mitgaben, haben in Wien ihren Weg [gefunden] zu bessern Kennern als ich bin. Ich zeigte sie dem Marchese Landriani, der Kammerherr beym Herzog von Sachsen Teschen und Aufseher über seine Kunstsachen ist; er war davon entzückt und versicherte, noch nie etwas so gelungenes so fein und geistreich gearbeitetes in dieser Gattung gesehen zu haben. Der Herzog ließ bey mir anfragen, wo man sich dieß vortrefliche Werk verschaffen könne und da es